

# Wöchentliches Anzeiger

für Tschern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfzehntägige Korpusseite 15 Btg.

Kurzzeitanzeige in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitpreis 10 bis höchstens viermal 10 Btg. Mehrere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheinung wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Stierliebhaber Werbung: durch unsere Geschäftsstelle 1,45 Btg. von unseren ins Haus gebracht 1,60 Btg. und durch den Beilieferer 1,50 Btg.

Stierliebhaber: und monatliche Beiträge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitpreis 10, auch von unseren Boten und allen Käufern, Botanikalien angenommen.

Amstisches Verkündigungsblatt für die Stadt Tschern.

№ 83.

Dienstag, den 16. Juli 1918.

57. Jahrgang.

## Frankreichs Lebensader.

Seine und Loire.

In zweiwöchigen Vorträgen sind die Franzosen in der letzten Zeit groß gewesen: sie behaupteten, sie würden sich nicht wieder in der Front überlassen lassen, könnten also nicht auch nochmals gefangen werden, und würden weiter, wenn die Deutschen wirklich Paris umlagern wollten, doch nicht den Widerstand aufgeben. So sagten die offiziellen Stimmen, die dabei ganz überhaben, daß die Einschließung von Paris einen neuen deutschen Erfolg bedeuten würde, bei der Bestätigung, weitere Niederlagen könnten nicht eintreten, hüftlings müßte die Franzosen sprechen. In der Tat, das man daraus erschließen kann, wie sehr es ihnen auch heute noch, wo bei dem Feinde doch jede Stadt sich selbst die Hälfte ist, am Herzen liegt. Die Seine hat den höchsten Namen in Frankreich, aber als wichtigste Lebensader kommt die Loire in Betracht, denn aus dem Gebiete dieses Flusses fließt es heute seine größte Widerstandskraft.

Wom Ende ihres Landes sprechen die Pariser Zeitungen wenig oder gar nicht, aber sie fürchten für diesen Teil des Staates am meisten. Nicht, als ob die Deutschen nun in kurzer Zeit über die Loire vorwärts stürmen würden, aber es droht den schon schwankehenden, ziemlich empfindlichen, Belgierland eine Verformung, welche die Kriegslage und die Wehrkraft, das es Frankreich, ob sie diese Würde lange zu ertragen imstande sind. Die Armeelager, Niederlagen, Straßen und Ausstellungen in diese Bezirke geteilt werden, die seit mehreren Jahrhunderten seine erste Kriegsbedürfnisse mehr erfüllt hatten und auch den Wehrkraft nur vom Sperrriegel aus dem Westen. Jetzt werden die Menschen in ihren Lebensunterhalt und in ihren Lebensbedingungen hart beeinträchtigt, und die Natur wütht von Tag zu Tag, daß ihre Städte und Dörfer bald die Schanzlinien fürchterlicher Schlachten sein könnten. Das wirkt auf diese notwendige Bevölkerung doppelt hart, die bereits völlig Krieg bis aufs Äußerste, aber zu erlauben beginnt, wo der Feind sich vor ihnen verhalten hat. Der Widerstand Frankreichs ist die einheitliche Hermitage des hoch aufstrebenden Gen. dem aber die Fähigkeit verlagert ist, lang andauernde Stütze zu geben.

Und es ist nicht nur der Krieg allein, der diese Millionen Menschen anpackt, auch wenn er noch nicht mit drohendem Schritt in die bisher verhörrten Fluren eintritt, bringt kommt, daß Frankreich heute nicht mehr den Franzosen gehört. Und wieder ist es vor dem Augenblick, der am nächsten an seinen alten Selbstbewusstsein steht, der am konsequentesten ist. Schon aus rechtlichen Gründen berührt diese die nicht endenwährende Heberforderung mit fremden Wehrkräften, und was auch die lächerliche Zwangseligkeit noch so weggeben, der Widerstandswille und die Selbstverpflichtung stellt doch an sie weitreichende Summationen. Engländer, Portugiesen, Italiener, Belgier, Amerikaner und Spanier alle, die sich auf die eigentliche Verrennen des Landes, denn sie wissen, daß Frankreich verloren ist, wenn sie ihm den Rücken drehen. Und zu dieser bunten Soldatengarnitur gesellen sich jetzt als besonders aufgeblähte Gesellen Hunderttausende von nordamerikanischen Schwarzen, die Präsident Wilson als Berater herbeigelockt, weil sie weißen Panzers es nicht so eilig haben, sich für eine Sache, die sie im Grunde genommen gar nichts angeht, in den buntsten Rod stecken zu lassen. Das lächerliche Kriegsbild läßt an Ausstellungen und Anstrengungen aller Art nicht zu wünschen übrig. Und das kann nicht für eine unbegrenzte Dauer so weiter gehen.

Das alles weiß die Regierung in Paris, und ihr führender Mann, General Clemenceau weiß ganz genau, daß es mit dem Widerstandskraft Frankreichs vorbei ist, wenn seine südliche Lebensader verlagert. Er dekretiert, das Land südlich von der Loire muß sich eben in die Zwangseligkeit des Selbstzuges schicken, wie es der Norden getan hat. Aber mit dem „Sollen“ allein ist es nicht getan, es gehört auch die Fähigkeit dazu, es „zu können“. Frankreich hat viel mehr als England geleistet; fängt die einzige noch lebende amerikanische Hoffnungslinie ein, so fällt auch Frankreichs letzte Kraft; die Lebensader des Landes zerfällt, es folgt die Verklüftung.

## Der Weltkrieg

### 468 Flugzeuge im Juni abgeschossen.

Großes Hauptquartier, 13. Juli. Amstich. (S. 2.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Generalsgruppe Kronprinz Rupprecht: Schwere Aufstellungen wurden mehrfach: Angriffe harter energischer Abwehrungen abgewiesen. Genaue Beobachtungen nächtliche Vorkämpfe des Feindes nördlich von Albert. Bestimmte Feuerkampfe mit dem Besatze der Stave folgten zwischen Gohel und Käthig. Entlang der Front folgten zwischen Gohel und Käthig bei Wallin, am Abend in den angrenzenden Frontabschnitt nach erneuter starker Artillerieüberbelegung wiederholte. In Gohel und im Gebiet Andin ließ sich der Feind fest. Deutlich wieder Stine trachen seine Angriffe in unserem Gebietes annehmen.

Generalsgruppe Westfer: Zwischen Die und Warne blieb die Gefechtslage reger. Erneute Vorkämpfe des Feindes von Songdon und südlich des Darg wurden abgewiesen.

Generalsgruppe Herzog Albrecht: In den mittleren Etagen und am Hartmannsdorferkopf wurde die Gefechtslage auf Wörschitz von Pont a Moulin und im Hobe-Grunde wiederholte nächtliche Vorkämpfe des Feindes.

Im Juni wurden an den deutschen Fronten 468 feindliche Flugzeuge, davon 92 durch unsere Flugabwehrschiffe, und 62 durch Artillerie abgeschossen. hiervon sind 217 Flugzeuge in unserem Besitz; der Rest ist meistens der gegnerischen Stellen erlenbar abgeschossen.

Wir haben im Kampf 133 Flugzeuge und 51 Festballone verloren.

## Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

### Vertagung des Reichstages.

Der Reichstag räumte am Sonntag mit dem Rest seiner Arbeiten auf und ging dann in die Ferien. In dieser Zeitung wurde zunächst das Brandweinmonopol und veränderlich angenommen.

Reichstagspräsident v. Ködner: Steuern machen ist kein dankbares Geschäft, dazu gehört Willkür. Der Reichstag hat sich mit der abgeklärten Steuerreformgebung den Dank des deutschen Volkes verdient.

Gegen die Stimmen der linken sozialdemokratischen Fraktionen wurde dann der Etat in dritter Lesung angenommen.

Auf Antrag des Abg. Gröber (Nrn.) wurde ein besonderer Ausschuß des Reichstags für Sozialpolitik eingesetzt.

### Die neuen Kriegskredite.

Abg. Oertel (Soz.): Die gegnerischen Staatsmänner haben sich auch in ihrer letzten Kundgebung zu Kriegszwecken bekannt, die die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit Deutschlands aufs schwerste beeinträchtigen würden. Wir wünschen einen ehrenvollen Frieden für alle. Da die Gegner uns einen solchen Frieden verweigern, werden wir auch diesmal die Mittel bewilligen, die zur Verteidigung der Lebensinteressen unseres Volkes und zur Erreichung des Friedens gebildet werden.

Abg. Geier (N. Soz.) erklärt namens seiner Freunde, daß sie die Vorlage ablehnen.

Die Kriegskredite werden in 2. und 3. Lesung gegen die Stimmen der Unabhängigen Sozialdemokraten angenommen.

Mit der Erzielung zweier kleiner Nachtragsets ist die Tagesordnung erschöpft.

Präsident Fehrenbach: Das Volk betrachtet die Friedenshoffnung im Osten mit großer Genugtuung. Es wird auch Verständnis für die Notwendigkeit der neuen Steuerbestimmungen haben. Wir sind zu einem ehrenvollen Frieden bereit, sobald die Feinde ihren Vernichtungswillen aufgeben. Wir vertrauen auf Gottes Schutz und auf unsere tapferen, unverwundlichen Heere. (Lebh. Beifall.)

Das Haus verläßt sich darauf; der Präsident wird anschließend ebenfalls früher auseinandergehen.

## Deutsches Reich.

Der 19. Juli ist der Jahrestag der Reichstagsresolution über den Frieden, in der die deutsche Volksvertretung ein Entgegenkommen zeigt, wie es kein Parlament in Feindesland bewiesen hat. Der Reichstag hat dafür nicht einmal ein „Edeln Dank!“ gerufen. Und dabei wünscht er nach wie vor alle Vorkehrungen in der künftigen Verhandlung der Friedensmöglichkeiten und ist besorgt wegen der Möglichkeit für unser Verhalten. Worum es ankommt, das ist der Erfolg. In der der Erfolg wäre da, wenn die Entente mit einem Grinsen seine, eine Ausfruchtung nichtigens zu berühren, aber wir sehen den Willen dazu nicht. Wir können drüben nur die Tendenz beobachtet, je mehr er kriegt, je mehr er will! Man muß das annehmen, daß nicht mit lang ausgeponnenen Richtschnuren der Friede herbeigeführt werden kann, sondern es heißt, auch ein Frieden kann nur aus „Geben und Nehmen“ zustande kommen, so stehen dazu alle Interessenten. Soweit sind wir aber nicht.

Das belgische Programm des Reichsausschusses, über dessen Mitteilung im Zusammenhang des Reichstages wir berichteten, ist nachträglich der Öffentlichkeit mitgeteilt worden. Graf Berling hat gesagt:

Die Okkupation und der gegenwärtige Besitz Belgiens bedeutet nur, daß wir ein F a u s t p a n d für die künftigen Verhandlungen haben. Im Begriff des Faustpandes liegt es, daß man das, was man als Feind in der Hand hat, nicht abgeben will, wenn die Verhandlungen zu einem günstigen Resultat geführt haben. Wir beschließen nicht, Belgien in irgend einer Form zu befallen.

Wir wünschen, daß das nach dem Kriege wiedererkennende Belgien als selbständiges Staatswesen, keinem als Vasall unterworfen, mit uns in guten freundschaftlichen Verhältnissen bleibe. Das ist der Standpunkt, den ich zu dem belgischen Problem von Anfang an eingenommen habe und auch heute noch einnehme.

Wie sich dieser Standpunkt im einzelnen festlegen läßt, das hängt von den künftigen Verhandlungen ab. Darüber kann ich jetzt keine bindenden Erklärungen abgeben.

Um den Osten zu vermeiden, als solle diese Verhandlung des Kanzlers ein neues Friedensangebot werden, sollte der Fortschritt der Erklärung nicht verkannt werden. Am Ende wurde dies aber doch notwendig, weil gewisse Angaben in der Öffentlichkeit gebräuchlich waren. Der Zweck der Rede, die Stärkung der inneren Einheit, ist durch sie zweifellos erreicht worden. Zwar wird der Feind sagen, auch jetzt noch sei das deutsche Ziel zu unbestimmt umschrieben, das ändert aber nichts an der tatsächlichen Festhaltung des Kanzlers. Eine Bindung Deutschlands vor einem Eintritt in Verhandlungen ist ganz unmöglich, weil zu auch der Feind sich nicht da auf einstellt. Wir vertrauen darauf, daß dem osteuropäischen Feind das belgische Verprechen genügen wird und warten jetzt die weiteren militärischen Taten ab.

„Sachsen und Litauen. Die „Sächsische Staatszeitung“ schreibt: Zeitsungsnotizen zufolge wird behauptet, die Sächsische Regierung habe dem Bundesrat eine Denkschrift überreicht, nach welcher die Vereinigung Litauens mit Sachsen durch Personal-Union unterläge. Diese Nachricht ist vollkommen erfinden.“

### Frankosächsische Front.

Amstich für den französischen Eintritt in den Weltkrieg wurde in einem Pariser Kaffeehaus der sozialistische Deputierte Courtes erschossen, und es hielt dann abzugeben, um durch den Tod des Abgeordneten zu verhindern, daß dieser seine einflussreiche Nebernabe zugunsten des Feindes geltend mache. Es war bekannt, daß Courtes mit aller Kraft gegen die Kriegsbereitungen auftreten wollte. Er wurde am 15. Juni in einem Kaffeehaus in Paris erschossen. Heute hat nach dem Bericht über den Tod des Abgeordneten, daß die französische Regierung einen Vorstoß in Richtung auf den Osten unternimmt. Es ist nicht einmal die Unterzeichnung beendet. Es ist kein Wunder, wenn infolge dessen immer bekümmert behauptet wird, das Gerücht verbreiten werde abfichtlich vergrößert, um unerwünschte Enthaltungen über diese amtlich angefertigte und bezogene Verbrechen zu verhindern. Die französischen Geheimnisagenten Courtes erhaben am 15. Juni in Paris gegen die Regierung in Paris. Jetzt schweigen sie ruhig.

### General Foch und der Westlicher Krieg.

Dem französischen Generalissimo Foch hat der Entente-Kriegsrat in Versailles, in dem Clemenceau entscheidenden Einfluß besitzt, mit seinen Nachbarn das Zehnte Jahr genug gemacht. Es heißt auch, der General habe auf diesen Krieg mehr gehört, als ihm hinterher selbst gut ergehen, und darauf seien auch mancherlei merkwürdige Vorformeln zu rückzuführen. Hat es Foch jetzt verstanden, sich diese unerwünschten Einflüsse zu verbieten? Es scheint auch so, denn Clemenceau hat wiederholt längere Unterredungen mit Foch gehabt, bei denen wohl interessante Forderungen angebracht hat, seine Behauptungen zu greiffieren. Wahrscheinlich hat es sich auch um die Amerikaner gehandelt, die dem Verfügungsrecht Fochs ohne weiteres unterstellt werden sollten, die aber argwöhnisch, sie könnten zu sehr angefaßt werden und würden für die Engländer an gefährlichen Stellen einspringen müssen. Wenn die Autorität Fochs auch erweitert ist, so hat es der 67jährige General nicht gelehrt. Das es ihm auch an einem wichtigen Etape nach dem Vorbild des deutschen und an einem Geheiß wie Ludendorff selbst, haben die Pariser Zeitungen oft genug besagt. Darin ist wohl noch keine große Änderung erfolgt.

Die Entente entfendet mehr Truppen zur Murrmanntüte.

Das kaiserliche Bureau erfährt, daß beträchtliche Entente-Infanterie die Murrmanntüte schloß. Weitere Truppen werden ausgesandt.

Das Ziel dieser militärischen Unternehmung ist die Ausschließung des Japanes im Norden von Meer. Zur selben Zeit arbeiten die Japaner an der Absperrung Südkoreas vom Sibirien Ocean.

Durch diese völlige Abschließung Südkoreas bent man es zu einem erneuten Anschlag an die Entente und zu einem neuen Krieg gegen Deutschland zu zwingen.

### Amerikanische Bräuterei und Weltfrieden.

Am 10. Juli um 11. Juli hat ein amerikanisches Geschwader mit sechs Flugzeugen besucht, die Stadt Koblenz mit Bomben angriffen. Der Angriff übertrieb vollkommen. Keines der Flugzeuge ist dabei gekommen, seine Bomben abzuwerfen. Alle Flugzeuge dieses Geschwaders fielen in unsere Hand. Die Besatzungen wurden bis auf wenige lebend gefangen. Seit über einem Jahre haben sich die Amerikaner wieder und wieder gerührt, mit tanzenden von Flugzeugen die Städte Deutschlands in Schutt und Asche zu legen, und dem deutschen Volk durch ihre Luftwaffe die entscheidende Niederlage zu bereiten, die alle Widermittel Englands und Frankreichs ihm nicht hätten beibringen können. Der Luftangriff auf Koblenz war der erste größere selbständige amerikanische Angriff. Er ist nämlich gefolgt. Esmerzische Erklärungen am eigenen Leibe haben die amerikanischen Flieger den Unterschied zwischen Bräuterei und Weltfrieden gelehrt.

### Italien feiert wieder „große Siege“

Die italienische Presse verbreitet die Nachricht von Berat (Rom) als großen Sieg mit wichtigen fruchtbringenden Folgen. „Kriegs-Gewinn“ verbreitet hierüber einen längeren Bericht, in dem der Wert und die Wichtigkeit der italienischen Normalkriegs- und chemischen Erfindungen aufgeführt werden, das verloren gebliebene Gebiet zu erobern, abgemessen wird. Die Blätter veröffentlichten lange französische und englische Bewunderungsformeln.

### Strenges Waisens-Regiment in Petersburg.

Ein Kriegs-Revolutionärs-Komitee unter Unwohl hat die Verfügungen des bisherigen Sowjets übernommen und die nichtsozialistischen Kommissare abgesetzt. Das Revolutionskomitee hat strenge Kontrolle des Verkehrs im öffentlichen Leben und des Postverkehrs und Ankaufens des Publikums verboten, sowie die Entlassung aller Sozialrevolutionäre angeordnet.

### Englands Verluste im Juni.

Die englischen Blätter geben die britischen Gesamtverluste im Juni, fast ausschließlich in der Luft, mit 4408 Offiziere und 135.720 Mann an. Dazu kommen noch 40 Offiziere und 204 Mann von der Flotte. Für die drei Monate April, Mai und Juni stellen sich die Verluste auf 21.097 Offiziere und 337.918 Mann.

### Niederlage der Tschicho-Slowaken.

Aus Moskau wird vom 11. Juni berichtet:

In der Front längs der Wolga haben die Bolschewiken einen wichtigen Sieg über die Tschicho-Slowaken errungen. Diese trafen in der Richtung auf Samaratow am östlichen Ufer der Wolga die Tschicho-Slowaken vor der Gegenoffensive der Sowjettruppen ebenfalls zurück.

Sämtliche Gerichte über ein Verbringen der Tschichen nach Norden und über die Befestigung von Mosowoda sind erloschen. Die Demokratisierung der Tschicho-Slowaken Truppen ist im Wachsen. Sie sind vom Krieg erschöpft, und ihre Kampfkraft ist durch fallende Gerichte geschwächt worden. Es erschüttert.

### Francia'scher Ozeanflug.

Von der sogenannten Ritterlichkeit der francia'schen Offiziere, über deren rohes Benehmen schon oft berichtet werden mußte, gibt folgender Fall eines Strafverfahrens, der keine Ausnahme bestanden hat, ein bezeichnendes Zeugnis:

Am 3. Juni wurde er am Wege von Billers-Cottetres schwer durch einen Granatplitter verwundet, außerdem riß ihm ein zweiter Plättler das rechte Auge aus. Er verband sich notdürftig und verfuhr, zur nächsten Verbandstube zu gelangen, mußte sich aber, weil er zu schwach geworden war, an einem Grabenrande niederlegen. Kurze Zeit darauf fuhr ein französischer Sturmkommando vorbei, aus dem zwei francia'sche Offiziere traten, die, der eine mit einem Revolver, der andere mit einem Karabiner bewaffnet, auf ihn zukamen; obwohl der Mann ohne Waffen und schwer verletzt dasaß, schoß ihn der eine Offizier mit dem Revolver ins Gesicht und verfehlte ihn schwer am Munde. Nur durch Schloßstellen einiger der Wundhandeln wurden Verletzungen. Die Offiziere haben in ihrem Zorn weiter, den Juni, Zeit darauf das Schicksal erlitten, er wurde von der deutschen Militärkommission inhaftiert.

### Rundschau im Auslande.

Die rumänischen Staatsmänner unter Anführung des rumänischen Abgeordneten der Deputierten Cortez in der rumänischen Kammer verließ der Deputierte Cortez die Sitzung des Parlamentes, um den Antrag auf Erhebung der Antenne gegen die Regierung, die im Hinblick auf den unvollständigen Krieg verurteilt hatte. Der Antrag ist von 20 Deputierten unterzeichnet. Er wird am 17. Juni auf die Tagesordnung der Kammer gesetzt werden. Die Antenne stützt sich auf die Verletzung der Artikel über die Minister-Verantwortlichkeit. Sie wurde erhoben von dem ehemaligen Ministerpräsidenten Venet Bratianu, der vor Aufbruch des Krieges als gesetzlicher Kriegsminister der Antenne gegen die Antenne, Emil Costinescu, Alexander Constantinescu, B. G. Morghiu, Victor Antonescu, Dr. C. Anagnostescu, und des ehemaligen Vizepräsidenten des Ministeriums, Zale Ronescu. Die Antennepunkte sind von nun schon früher mitgeteilt worden.

Die ungarische Frau wählt. Bei der Wahlreform in Ungarn wurde von Ministerpräsident Dr. Bekerle folgende neue Wahlordnung beantragt und im Abgeordnetenhaus beschlossen: Das Reichstagswahlrecht hat jede Frau, die eine der folgenden Bedingungen erfüllt: 1. erstorben vier Bürgerpflicht oder vier Mittelschuljahre befüllt hat. 2. Frau oder Witwe eines Mannes ist, der die höchste Klasse einer Mittelschule oder einer gleichwertigen Berufsdurchgemacht hat. 3. einen landwirtschaftlichen, industriellen oder kaufmännischen Beruf ausübt und wenigstens 100 Kronen direkte Staatssteuer zahlt.

### Aus den Parlamenten.

Fürst Bismarcks Aussichts. Dem Vernehmen nach fanden bei der Beratung des Herrenhauses zwei Anträge zur Beschlußfassung, von denen der eine ein erweitertes Aussichts des Fürsten Bismarcks aus dem Herrenhaus, der andere den zeitlich härtesten Aussichts verlangte. Es verlautet, daß schließlich der erste Antrag angenommen sei. Der Beschluß bezieht sich auf den Aussichts zu sein, nach der förmlichen Genehmigung und wird erst veröffentlicht, wenn diese erfolgt ist.

Das Reichstagswahlrecht ist beim Schluß des Reichstages unter den Tisch gefallen. Die Parteien haben sich über die Form nicht einigen können.

Das Reichstagswahlrecht ist nicht mehr verabschiedet worden, jedoch sind die Verhandlungen soweit vorgeschritten, daß bald nach dem Wiederantritt des Reichstages im Herbst die endgültige Beschlußfassung möglich sein wird.

### Murawiew's Verrat.

Ein Telegramm aus Moskau meldet den Selbstmord eines Revolutionsführers der Sowjettruppen, Murawiew. Der Selbstmord hängt zusammen mit dem Putsch der Sozialrevolutionäre, deren Partei Murawiew angehörte.

r a d i e d hängt zusammen mit dem Putsch der Sozialrevolutionäre, deren Partei Murawiew angehörte. Die Räteregierung hatte ihm gegen die Tschicho-Slowaken ausgesprochen, als jedoch keine Parteilinie das Signal zum Aufstand gegen die Bolschewiken gab, verfuhr er, die ihm unterstellten Truppen zu einem Zug gegen Moskau und weiterhin zu einem Vorstoß gegen die Deutschen zu bewegen. Sämtliche Truppen legten, mit Ausnahme weniger Personen, den Verrat ab. Murawiew hatte sich um diese Zeit der Stadt Simbirsk bemächtigt und dort den Sowjet, da er seine Absicht nicht ausübte, verhaftet. Als sich nun die Truppen der Räteregierung frei zeigten und weiter gegen die Tschicho-Slowaken geführt sein wollten, nahm sich Murawiew das Leben. In Moskau traf die Sowjetregierung die härtesten Maßnahmen gegen die Genossen der Gefangenendünen. Die Führer der Sozialrevolutionäre sind verhaftet. Durch Einstellung des Bahnverkehrs und Verbot des Autofahrens erschwerter man die Flucht der noch nicht verhafteten Revolutionsführer.

Eine Beschlusssitzung der Sowjet-Regierung nach Deutschland, an deren Spitze der Generalleutnant Sergius Danilow steht, trat in Berlin ein. Sie soll den Angehörigen des ermordeten Soldaten das Verbrechen der Entführung der russischen Regierung auszusprechen.

### Großes Hauptquartier, 14. Juli. Amtlich.

#### Befehliger Kriegshauptquartier.

#### Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Befehl der Vorseitigen rege Artillerietätigkeit. Am Abend lebte sie auch an der übrigen Front in Verbindung mit Erklärungsgefechten etc.

#### Seeresgruppe Geyser Kronprinz.

Derliche Kämpfe am Wege von Billers-Cottetres. Nach starker Artillerievorbereitung griff der Feind am Abend westlich von Gataun-Thierin an. Er wurde blutig abgewiesen. Das nächtliche Störungsfeuer war zeitweilig sehr lebhaft.

Bei auffälligen Wetter trafen unsere Bombengeschwader zu nächtlichen Angriffen gegen die feindlichen Bahnanlagen an der francia'schen Küste zwischen Dürstirchen-Bohlogne-Alberville, im Name Villers-C. Val-Deulens, sowie in Gegend von Crappen-Valois und Billers-Cottetres vor.

#### Geser Generalquartiermeister Ludendorff.

#### Deutscherischer Heeresbericht.

#### Wien, 7. Juli. Amtlich wird bekannt.

Zwischen dem Gardekorps und der GSt war heftigste das Beschäftigung sehr lebhaft. Am der venizianischen Geyserfront hat sich die Geschwindigkeit wieder gesteigert. Gezeiten waren auf dem Sasso Negro einer Sicherungsgruppe feindliche Erkundungsabteilungen zurück. Heute früh griffen italienische Bataillone südöstlich von Rigo und nördlich das Monte di Val Vella vergebens an. Auch einige Gefechte an dem Westhang des Brentalaus endeten zu unseren Gunsten.

In Albanien führte der Gegner allmählich gegen unsere neue Widerstandslinien vor. Am Delvina-Fluß wurde eine francia'sche Eskadron abgewiesen.

#### Der Kopf des Generalstabes.

#### Große U-Boot-Erfolge.

Berlin, 19. Juli. Amtlich. Auf dem nördlichen Kriegshauptquartier vernichtete unsere U-Boote 50.000 Br. R. T. feindlichen Handelsschiffesraum. Drei von den versenkten Dampfern wurden aus fast gesicherten Geleitsgruppen herausgeschossen.

#### Der Kopf des Admiralsstabes der Marine.

#### Der König von Bayern.

#### Über das deutsche Friedensziel.

München, 12. Juli. Bei Gelegenheit einer Truppenverteidigung richtete König Ludwig eine Ansprache an die Truppen, in der er sagte: „Wir alle haben den Krieg nicht gewollt und waren jederzeit bereit zu einem ehrenvollen Frieden. Unsere Feinde haben die wahrhaftig begehrenden Anträge mit Hohn zurückgewiesen. Es bleibt uns daher nichts anderes weiter übrig, als weiter zu kämpfen und weiter zu siegen, bis unsere Feinde einsehen, daß ihre Anstrengungen erloschlos bleiben. Wir wollen einen Frieden, der unsere Zukunft sichert, damit wir nicht wieder von der ganzen Welt überfallen werden, der uns freie Bahn schafft zu Wasser und zu Lande, so daß jeder Deutsche, wo er sich befindet, sich sicher fühlt.“

#### Angedachte Pläne der Russischen Terroristen.

Der Kaiser, Gindenburg und Kahlmann sollen ermordet werden.

Berlin, 14. Juli. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ meldet aus dem Haag: Der hochholmer Korrespondent des „Daily Express“ meldet, daß, als er Petersburg verließ, er die Mitteilung erhielt, daß eine Verschwörung der internationalen Revolutionäre im Gange sei, die darauf hinarbeite, den Grafen Wirbach zu ermorden und Terroristen nach Deutschland zu schicken um den Kaiser, Gindenburg und Kahlmann zu töten.

#### Wirtschaftsminister der Liverpooler Dammollvereinigungen.

Haag, 14. Juli. Holländisch Niemanns Bureau meldet aus London: Die Liverpooler Dammollvereinigungen hat ihren Mit Mitgliedern verboten, bis 10 Jahre nach Friedensschluß direkt oder indirekt mit Englands gegenwärtigen Feinden in Handelsbeziehungen zu treten.

#### Die Cholera in Petersburg.

Kopenhagen, 13. Juli. Dem „Svenska Dagbladet“ zufolge, hat die finnische Regierung die Umgegend von Petersburg für choleraverboten erklärt.

Stockholm, 14. Juli. „Aftonbladet“ erzählt, daß der erste Staatsarzt bei sechs Mann von der Befestigung des Dampfers „Angermansland“, der Freitagabend aus Petersburg angekommen ist, afrikanische Cholera festgestellt. Der Arzt betonte, Stockholm sei nicht in der Gefahr einer Choleraepidemie.

### Schlechte Obsternte in England.

Berlin, 12. Juli. Die englische Obsternte ist nach Mitteilung des Lord Grosford im Oberhaus eine der schlechtesten, die je erlebt wurde, so daß nur auf die Hälfte der im Vorjahre berechneten Marmelade zu rechnen sei.

### Provinz und Nachbarstaaten.

Leuchter, 15. Juli. 1918.

#### Frauen und Mädchen in der Währungsreform.

Heute kann jede Frau und jedes Mädchen, das in der Fabrik eintritt, darauf rechnen in der großen mannigfaltigen Schär ihrer Arbeitsfähigkeiten Aufbruch und Kameradschaft nach ihrem Beschmaß und Verlangen zu finden. Keine braucht sich dort abgelehnt und vereinnamt zu fühlen, alle werden vielmehr dieselbe Erziehung empfangen, über die noch jeder Neuling gelangt hat, während die Eingeweihten längst darüber Bescheid wissen, daß nämlich die Arbeit in der Fabrik gar nicht so schrecklich ist, wie das Gerücht fälschlicherweise verbreitet, sondern daß im Gegenteil die Sache recht gut geht und viel Befriedigung gibt, wenn man sich nur mal ein Herz faßt und wirklich einen Versuch damit macht. Je mehr Frauen und Mädchen aller Stände sich dazu entschließen — ganz Besorgnisse mög. sich auch mit Freundinnen und Bekannten zur gegenseitigen Stärkung zusammenschließen —, um so leichter und selbstverständlicher wird die Fabrikarbeit für die zuerst Vorangegangenen, sowie für ihre Nachfolgerinnen werden.

Warum wir Laub sammeln. Vielen Leuten scheint es fast lächerlich, das Laub als Ersatzstoff für Hafer benutzen zu wollen. Einmal halten sie es für wertvoller als es in Wirklichkeit ist, und zweitens meinen sie vielfach, daß durch das Laubverfügen Fein und Stroh weniger sein soll. Daran denkt aber kein Mensch. Es heißt im Gegenteil, daß gut vorgefertigtes Laubfutter in Kugelform ein begründeterer Erfolg für Hafer ist. Und die Verjahre, die damit an der Front gemacht wurden, haben klar gezeigt, daß die Tiere den Laubfuchen gerne nehmen und dabei gedeihen. Das frisch gesammelte Laub wird, wenn Gelegenheit vorhanden, im Schatten vortrocknet und sonst gleich vom Baum weg auf die Darre geliefert. Dort wird es auf 88 Prozent Trockensubstanz eingetrocknet und in Mähdlen zu seinem Laubfuchter meist vermahlen. Nun wird dieses Mehl mit 5 Prozent Melasse vermischt, unter hohem Druck zu Laubfuchterfuchen gepreßt, der nicht nur leicht verdaulich, sondern vor allem überaus haltbar ist. Dieser Kuchen ist ein hochwertiges Futtermittel. Wir brauchen Millionen Zentner von Laubmehl und können die Front um vielfach unterstützen, wenn wir es in den nächsten Monaten schaffen.

Verhalten bei Feindangriffen. Die Gefahr, daß Mitteldeutschland von feindlichen Fliegern heimgesucht werden könnte, ist so gut wie ausgeschlossen. Wenn es wohl auch einem besonders sporadisch veranlagten Flieger nach dem heutigen hochentwickelten Stande der Flugtechnik unter günstigen Umständen möglich wäre, so große Entfernungen mit einem Bombenflugzeug zurückzulegen, so wird es doch schwerlich einer wagen, bis ins Innere Deutschlands vorzudringen. Die Besatzungsmacht erscheint es zweckmäßiger, auch die häufige Beobachtung mit der Besatzungsmacht bei Feindangriffen vertraut zu machen, weil bei dem großen Feuererfolg nach dem Westen Deutschlands nicht in der Lage kommen können, einen Feindangriff im Gebirgsgebiet mit zu erleben. Man merke sich folgende Maßregeln: Die erste grundsätzliche Pflicht ist Ruhe. Jede Panik ist gefährlicher, als der Luftangriff selbst. Auf der Straße oder öffentlichen Plätzen bittet du am meisten gefährdet, darum suche sofort Schutz in nächsten Hause oder Fliegerunterstand, wenn solche vorhanden sind. Vermeide größere Ansammlungen in einzelnen Räumen; je besser die Verteilung ist, desto weniger nachteilig sind die Verluste. Den besten Schutz findest du hinter massiven Mauern und Fensterpaneele. Halte dich fern von Türen und Fenstern, denn Neugier kann dein Tod sein. Ziehl Hühnerkäfige, dann suche durch Vorlegen in einem Graben oder einer sonstigen Vertiefung Deckung gegen breitfliegende Sprengplättchen. Pferde und Kraftrinnen sollen ruhig halten; die Pferde sind am nächsten Pfahl oder Baum anzubinden; Straßenbahnen bleiben an der nächsten Haltestelle stehen und die Fahrgäste ziehen Deckung in den Häusern. Nachts kümmerst sich niemand um einen Angriff.

#### Das Verdienstkreuz für Kriegskasse ist nachgezeichneten Personen verliehen worden:

Bürgermeister Puff in Söben, Magistratsassessor, Kaufmann Zimmermann in Leuchter, Magistratsassessor, Kaufmann Hirsberg in Hohenmölsen, den Gemeindevorsteher Ueber in Wilschitz, Armutholz in Roda, Schlegel in Straßau, Köhler in Unterjuchwitz, Haber in Püschendorf, Müller in Pöschdorf, Bergner in Thierbach, Reichardt in Wilschitz, Herr in Landau, Maragoff in Gießen, Böhm in Großhans, Schöpe Ulrich in Trebnitz b. T., Kanzlei- und Amtsleiter Gustav Wobes in Wilschitz, außerdem die Rote Kreuz-Abteilung C. Klasse der Frau Luise Bette, Gemeindevorsteher in Weisewitz.

In der letzten Stabsberichterstattung wurde bekannt gegeben, daß der Kaufmann Paul Friedrich der hiesigen Stadt zu bestimmten Zwecken ein Geschenk von 30.000 Mark überwiehen hat. Wir haben in Leuchter noch verschiedene andere Firmen, denen der Krieg guten Gewinn gebracht hat, und ist zu hoffen, daß bei denen das Beispiel des Herrn Friedrich Nachahmung fände.

Da der Eingang von Feindartikeln noch gering ist, werden in den Grummarschlagern hier Mänteln und Karotten abgeben.

Unser Verköstigung mit Petroleum. Während der Kriegszeit darf man keine Erwartungen an das mit Rumänien geschlossene Abkommen in Bezug auf die Versorgung der Zivilbevölkerung mit Petroleum knüpfen. Es ist allerdings gelungen die Petroleumgewinnung in Rumänien wieder auf  $\frac{2}{3}$  bis  $\frac{1}{2}$  der Friedensgewinnung zu steigern. Darüber hinaus wird in absehbarer Zeit eine Steigerung der Produktion nicht eintreten können, weil an notwendigen Material, vor allem an Holzmaterial, Mangel ist. Dazu kommt, daß unsere Bezüge an galsischem Petroleum gegenwärtig und auch in der nächsten Zeit nur sehr gering sein können. Trotzdem würden für den Bedarf der Zivilbevölkerung ziem-



"Das können Sie ja machen. Aber wissen Sie, wenn der Lorenz mich am Arme hat, dann ist der für niemand zu sprechen. Und wenn's der Kaiser war?"  
 "Der Rudolf. Nur nicht stolz, Jungfer!"  
 "Stolz? Ich bedauere. Aber ich frage einmal einen guten Mann, das hat bis jetzt jeder gesagt."  
 "Na na, ist denn das schon sicher?"  
 (Zurücksetzung folgt.)

**Neueste Nachrichten**  
 Großes Hauptquartier am 15. Juli 1918.  
**Westlicher Kriegeschlachtplan**  
 Generalsgruppe Kronprinz Rupprecht.  
 Südlich von Jpern greift der Feind getrieben früh nach harter Feuerberührung an und drang in geringer Breite in unser Kampfgebiet ein.

Beiderseits der Eps tagsüber Artillerietätigkeit, sie lebte am Abend auch an der übrigen Front auf.  
**Generalsgruppe Deutscher Kronprinz.**  
 Zwischen Alene und Marne blieb die Gefechtsstärke lebhaft. Dertliche Infanteriegelechte südlich von St. Pierre-Aigle und im Savieresgrund.  
 Leutnant Ewenhorst erlangte seinen 35. Lusttag.  
 Ober Generalquartiermeister Ludendorff.

**Bekanntmachung.**

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung, des § 9 d des Gesetzes über den Belagerungszustand und des Gesetzes vom 11. 12. 1915 betreffend die Abänderung dieses Gesetzes, wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit verordnet:

Die Benutzung der Jagdtiere zu anderen als Dienstfahrten und Fahrten im Interesse der Kriegs- und Landwirtschaft ist verboten dies gilt insbesondere für Vergnügungsfahrten. Ausnahmen kann auf zuvorigen Antrag die Ortspolizei schriftlich gestatten.  
 Die Bekanntmachung gilt nicht für die bisher schon betriebenen Lohnfahrtsgelechts, ausgenommen die im ersten Absatz erwähnten Vergnügungsfahrten.  
 Zuwiderhandlungen werden, soweit die betreffenden Gelechte keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind widerstreitende Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis 1500 Mark erkannt werden.  
 Die Bekanntmachung tritt am 15. Juli 1918 in Kraft.  
 Magdeburg, den 8. Juli 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.  
**Sonntag,**  
 Generalleutnant.

**Bekanntmachung.**

Im Anschluss an die Bekanntmachung vom 27. 5. 1918 — 1b Abwehr Nr. 2329 — bestimme ich, daß die Voraussetzungen und der Betrieb von Abwehrbüchern mit **Stadtplänen** für solche Städte, die außerhalb des "Schutzkreis" liegen, gelassen sind.  
 Magdeburg, den 10. Juli 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General  
**Sonntag,**  
 Generalleutnant.

Ich habe heute zwei Bekanntmachungen über Beschlagnahme, Höchstpreise und Bestandsberhebung von Papierungarnabfällen erlassen.  
 Die Bekanntmachungen sind in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden.  
 Magdeburg, den 13. Juli 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.  
**Sonntag,**  
 Generalleutnant.

**Bekanntmachung der Reichsbeleidigungskstelle über Ersparung von Futtermitteln**  
 vom 25. Juni 1918.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbeleidigungskstelle vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 257) wird folgendes bestimmt:

§ 1.  
 Am Halse geschlossene Joppen für Männer oder Knaben dürfen abgehängt von den Halmeln — nicht mit Futter versehen werden.  
 Ausgenommen von der Vorschrift des Absatz 1 sind die als Ersatz für Wintermäntel dienenden schweren Winterjoppen.

§ 2.  
 Die Rückenteile der Röcke, Jacken und Westen der Oberbekleidung für Männer oder Knaben dürfen nicht mit Futter versehen werden.  
 Mäntel, (Lehrzieher, Paletots) für Männer oder Knaben dürfen auch im Rücken, jedoch von oben an gerechnet nur bis zu einer über die ganze Innenfläche des Mantels gehenden Kante gefüttert werden, die mit dem unteren Rande der beiden Handtaschen zusammenfällt.

§ 3.  
 Röcke und Jacken der Oberbekleidung für Männer oder Knaben dürfen nicht mehr als 4 Taschen, Westen und Hosen für Männer oder Knaben nicht mehr als 3 Taschen enthalten.

§ 4.  
 Von den Bestimmungen der §§ 1, 2 und 3 werden betroffen:  
 Alle Betriebe und Personen, die die bezeichneten Gegenstände ausgeben oder gewirkten Stoffen gewerksmäßig oder gegen Entgelt zuschneiden, anfertigen, be- oder verarbeiten.

§ 5.  
 Die Bestimmungen der §§ 1, 2, 3 und 4 finden keine Anwendung:  
 a) auf die Umarbeitung von Bekleidungsstücken, bei der das bisherige Futter wieder verwendet wird;  
 b) wenn Futterstoffe, die ausschließlich aus Papierergarnen hergestellt sind, verwendet werden;  
 c) auf Uniformen für Angehörige des Heeres oder der Marine.

§ 6.  
 Zuwiderhandlungen gegen §§ 1—3 werden auf Grund des § 3 der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbeleidigungskstelle vom 22. März 1917 mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft.  
 Neben diesen Strafen kann auf die in § 3 der genannten Bundesratsverordnung bezeichneten Nebenstrafen erkannt werden.

§ 7.  
 Diese Bekanntmachung tritt mit dem 30. Juni 1918 in Kraft.  
 Weissenfels, den 1. Juli 1918.  
 Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.  
 Bartels, Königlich Landrat.

Bei hinreichend großer Teilnehmerzahl beabsichtigt der Herr Regierungs-Präsident auch in diesem Jahre mit dem Herrn Direktor des Gymnasiums Institut für die Universität Halle einen Termin zur Abhaltung eines Ausbildungslehrganges in der Desinfektion und Entlausung und eines Wiederholungslehrganges für Desinfektoren zu vereinbaren. Anmeldungen zur Teilnahme am Ausbildungslehrgang und am Wiederholungslehrgang erlaube ich mir bis zum 25. Juli ds. Js. einzureichen.  
 Weissenfels, den 8. Juli 1918.  
 Der Königlich Landrat. J. B. Zehler, Kreissekretär.

**Bekanntmachung.**

**Frühdruck.**

Landwirte! beschaffet sobald als möglich. Der Kreis braucht dringend sofort Getreide. Alle Wintergerke muß abgeliefert werden, sie wird zur Streckung des Brotmehles dringend gebraucht.

Der Preis beträgt einschließlich der Druckprämie:  
 bis 15. Juli bis 31. Juli bis 15. August  
 1) für Gerste 21.— M. 20.— M. 19.— M.  
 2) für Roggen 21,25 M. 20,25 M. 19,25 M.  
 3) für Weizen 22,25 M. 21,25 M. 20,25 M.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.  
 Der Königlich Landrat. Bartels.

**Hammonia-Reiniger**

bester flüssiges Reinigungsmittel für  
 Linoleum-Parquet-Holz-empfehl  
 Fußboden  
 Ferd. Grosse.

**Formalin, Nupulan, Vitriol-Weizenanmachen**  
 empfehl  
 Paul Hahn, Weissenfels a. S.

**Kali**

für Düngezwecke  
 empfehl  
 Ferd. Grosse.

**Schubbedarfschein-Formulare**

zu haben bei  
 Otto Diefereuz, Unser

**Kausgrundstück**

Schorauerstraße 4  
 beabsichtigen wir mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch  
 H. Meiser a. Sohn, Freyburg a. U.

**Sänglingsfürsorge.**

Am **Mittwoch, den 17. nachm.** 8 Uhr Beratunsstunde und Verteilung von Nahrungsmitteln im alten Schulbau. Gefässe sind mitzubringen.

**3000 bis 5000 Mk.**

sind zum 1. Oktober auf gute Artverpöthgel auszuleihen. Angeb. werden unter Nr. 1000 an die Geschäftsst. b. Bl. erdeten.

**Achtung!**

**30 Mark Belohnung**  
 sichere ich demjenigen zu, der mir das Subjekt namhaft macht, welches uns über 200 **Silber** Kartoffeln ausgerissen hat.

Anno Zeiche, Unterm Berge 33. Von jetzt ab sind

**Fußangeln und Selbstschüsse** gelegt.

**Zeit.: Ablieferung von Kinderfäden.**

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 11. 6. 18. bringe ich hiermit zur Kenntnis, daß der Preis für frische Kinderfäden vom heutigen Tage an 50 M. für 100 kg. ab Verladung betragt. Der Preis verborbener Ware bleibt wie bisher 18 M. pro 100 kg ab Verladung. Der Kriegsausgleich für planliche und tierische D.f. und Fzite hat sich deshalb für diese Erhöhung des Preises entschlossen um den Ablieferer einen Anreiz zu geben, die Vorschriften zur Gewinnung pp. der Kinderfäden genau zu befolgen.

Die Nichtablieferung der Kinderfäden wird schwer bestraft.  
 Weissenfels, den 8. Juli 1918.  
 Vorsitzender des Kreisaußschusses.  
 Königlich Landrat. Bartels.

In der südlichen Kartoffelausgabestelle werden an jede verorgungsberechtigte Person 2 1/2 **Pfund Frühkartoffeln** verabfolgt. Die Ausgabe geschieht:  
 an die Familienanfängsbuchstaben A—K am Dienstag, den 16. Juli 1918 von 8—12 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags,  
 an die Familienanfängsbuchstaben L—Z am Mittwoch den 17. Juli 1918 von 8—12 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags.  
 Kartoffelkarte und Brotmarkenzeichen sind vorzulegen.  
 Leuchtern, den 15. Juli 1918.  
 Der Magistrat. Zimmermann.

**Kartoffel-Verpachtungen.**

Der **Obbau** der Gemeinde **Krauschwitz** soll **Freitag den 19. Juli nachm. 7 Uhr** im Gasthose „Zum grünen Frosch“ in Krauschwitz, der **Ost-Anlage** der Gemeinde Kolplag am **Freitag den 19. Juli abends 8 Uhr** im Gasthose zu Kolplag öffentlich meistbietend versteigert werden. Bedingungen im Termine.  
 Die Gemeindevorsteher.

**Schirmers Restaurant!**  
 Von morgen **Dienstag** ab **Sauerbraten.**

**Warnung!**  
 Auf meinem Felde, auf dem Bruch, sind Selbstschüsse gelegt, ich warne vor dem Betreten desselben.  
 Wilhelm Haase.

**20 Mk. Belohnung**

sichere demjenigen zu, der mir die gemeinen Subjekte namhaft macht, die in der Sonnabendnacht von meinem an der Chaujeer gelegenen Felde **Kartoffeln gestohlen** haben, daß ich gerichtliche Anzeige erstatten kann.  
 E. Schulze, Schellau.

**Ein dunkelgrauer Wolfshund**

auf den Namen Felbmann hörend, ist entlaufen. Wiederbringen erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.  
 Frau Dir. Wernicke, Bahnt. 3.

**Unsere Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet.**

Am 11. Juli erhielten wir die tieferschütternde Nachricht, dass mein lieber, herzenguter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

**Otto Treuter**

Unteroffizier  
 im Alter von 43 Jahren nach schwerer Krankheit in dem Feldlazarett Jorko in Russland gestorben ist.  
 Leuchtern, den 15. Juli 1918.  
 In tiefstem Schmerz  
 Selma Treuter geb. Schwarze und Kinder  
 nebst allen Verwandten.

**Auch unsere Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet.**

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige und schmerzliche Nachricht, dass mein herzenguter und unvergesslicher Mann, der treusorgende Vater seiner vier Kinder, unser Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der

**Gustav Mauersberg**

Kanonier  
 in einem Feld-Art.-Rgt., Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse, durch eine schwere Lungenerkrankung plötzlich, kurz vor seinem Heimatsurlaub, im Kriegs-lazarett zu Grodno gestorben ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen  
 Frau Lina Mauersberg nebst Kindern  
 Familie Lange, Meineweh,  
 Lina Oehring, geb. Mauersberg, Vetnau,  
 Alfons Mauersberg, im Felde,  
 Will Mauersberg, im Felde.  
 Bonau, 12. Juli 1918.

Schneidung Dend und Verlag von Otto Diefereuz, Leuchtern.

# Wöchentliches Anzeiger für Teuchern und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfzeilige Zeile 15 Btg.  
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zehnerstraße 10 bis spätestens normalens 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.  
Ercheinung wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr in den folgenden Tagen.



Stretzfähriger Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,45 RM. von unsern ins Haus gebracht 1,60 RM und durch den Briefträger 1,55 RM.  
Stretzfährig: und monatlich: Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zehnerstraße 10, auch von unsern Boten und allen sonstigen Postanstalten angenommen.

## Amliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 83.

Dienstag, den 16. Juli 1918.

57. Jahrgang.

### Frankreichs Lebensader.

Seine und Loire.

Inzwischen Vorkriegszeit sind die Franzosen in der letzten Zeit groß gewesen: sie behaupteten, sie würden sich nicht wieder in der Front überlassen lassen, könnten also nicht auch nochmals geschlagen werden, und würden ferner, wenn die Deutschen wirklich Paris umschließen wollten, doch nicht den Widerstand aufgeben. So sagten die offiziellen Stimmen, die dabei ganz überließen, daß auch die Einkreisung von Paris einen neuen deutschen Erfolg bedeuten würde, der die Verhinderung, weitere Überlegenheiten könnten nicht eintreten, billig machte. Die Franzosen sprechen viel von Paris, das man daraus erschließen kann, wie sehr es ihnen auch heute noch, wo bei dem Feinde doch jede Stadt sich selbst die Wächter ist, am Herzen liegt. Die Seine hat den stolzen Namen in Frankreich, aber als wichtigste Lebensader kommt die Loire in Betracht, denn aus dem Gebiete fließt dieses Flusses fließt es heute seine größte Widerstandskraft.  
Vom Ende ihres Landes sprechen die Pariser Zeitungen wenig oder gar nicht, aber sie fürchten für diesen Teil des Staates am meisten. Nicht, als ob die Deutschen nun in kurzer Zeit über die Loire vorwärts führen würden, aber es droht den schon dünnbesetzten, ziemlich empfindlichen Subtranzonen eine verheerende Erhöhung der Kriegslast und Befürchtung, daß es fraglich erseheint, ob sie ihre Würde lange zu ertragen imstande sind. Die Amelager, Niederlagen, Forderungen und Ausübungsstätten müßten nach dem schlimmen, im Norden gemachten Erfahrungen in diese Bezirke geleitet werden, die seit mehreren Jahrhunderten ihre erste Kriegsbedeutung mehr erlebt hatten und auch den Weltkrieg nur vom Süden her aus dem Verlaß kennen. Jetzt werden die Bewohner in ihrem Lebensumtrieb und in ihren Lebensverhältnissen hart beeinträchtigt, und die Pflicht wächst von Tag zu Tag, daß ihre Städte und Dörfer durch die Schanzlinien furchbarer Schlägen sein könnten. Das wirkt auf diese wertvolle Bevölkerungsbasis hart, die herkömmliche Krieg

Kriegsgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Ditz und Marne blies die Geschicklichkeit rage. Erneute Vorstöße des Feindes von Longpont und südlich des Dur wurden abgewiesen.

Seereschiffe des Feindes: In den mittleren Bogen und am Hartmannswaldkopf lebte die Seefahrt auf. Vorkosten von Vort a Woussin und im Kabe-Grunde scheiterte nächste Vorstöße des Feindes.

Im Juni wurden an den deutschen Fronten 466 feindliche Flugzeuge, davon 92 durch unsere Flugabwehr abgeschossen, und 62 gefangen. Vierzig sind 217 Flugzeuge in unserem Besitz; der Rest ist meistens der gegnerischen Entlasten erkennbar abgesetzt.

Wir haben im Kampf 183 Flugzeuge und 51 Heli-Kolonne verloren.

### Verlagung des Reichstages.

Der Reichstag räumte am Sonabend mit dem Heil seiner Arbeiten auf und ging dann in die Ferien. In dritter Lesung wurde zunächst das Branntweinmonopol unverändert angenommen.

Reichstagspräsident v. Brüden: Steuerwesen ist kein dankbarer Geschäft, dazu gehört Zivilmut. Der Reichstag hat sich mit der abgeklärten Steuergesetzgebung den Dank des deutschen Volkes verdient.

Gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Fraktionen wurde dann der Etat in dritter Lesung angenommen.

Auf Antrag des Abg. Gröber (Ztr.) wurde ein besonderer Anschlag des Reichstags für Sozialpolitik eingeleitet.

### Die neuen Kriegskredite.

Abg. Geert (Sop.): Die gegenwärtigen Staatsmänner haben sich auch in ihrer letzten Rede auf Kriegsziele besonnen, die die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit Deutschlands aufs schwerste beeinträchtigen würden. Wir wünschen einen ehrenvollen Frieden für alle. Da die Gegner einen solchen Frieden verweigern, werden wir auch diesmal die Mittel bewilligen, die zur Verteidigung der Lebensinteressen unseres Volkes und zur Erreichung des Friedens geordert werden.

Abg. Geert (U. Sop.) erklärt namens seiner Freunde, daß sie die Vorlage ablehnen.

Die Kriegskredite werden in 2. und 3. Lesung gegen die Stimmen der Unabhängigen Sozialdemokraten angenommen.

Mit der Entscheidung zweier kleiner Nachtragsetats ist die Tagesordnung erledigt.

Präsident Behrens: Das Volk betrachtet die Friedensschlüsse im Eifer mit großer Genugtuung. Es wird auch Verständnis für die Notwendigkeit der neuen Steuerbeschlüssen haben. Wir sind zu einem ehrenvollen Frieden bereit, sobald die Feinde ihren Vernichtungswillen aufgeben. Wir vertrauen auf Gottes Schutz und auf unsere tapferen, unerschütterlichen Krieger (Groß Reich).

Das Haus verläßt sich darauf, der Präsident wird ernannt, erneut die Sitzung früher ausberäumen.

### Deutsches Reich.

Der 19. Juli ist der Jahrestag der Reichstags-Resolution über den Frieden, in der die deutsche Volkvertretung ein Entgegenkommen zeigt, wie es kein Parlament in Feindesland bewiesen hat. Der Reichstag hat dafür nicht einmal ein „Edon Dank!“ geerntet. Und dabei wünscht er nach wie vor alle Vorstände in der künftigen Behandlung der Friedensbedingungen und ist besorgt wegen der Rücksicht für unser Verhalten. Was ist es, ankommt, das ist der Erfolg. Und der Erfolg wäre da, wenn die Entente mit einem Erischen käme, eine Aussprache wenigstens zu versuchen, aber wir sehen den Willen dazu nicht. Wir können drüben nur die Tendenz nach halb annehmen, daß nicht mit uns ausgehungenen Nichtführern der Friede herbeigeführt werden kann, sondern mit einem frischen Wort zur rechten Zeit. Und wenn es heißt, auch ein Friede kann nur aus „Geben und Nehmen“ zustande kommen, so gehören dazu alle Interessen. Soweit sind wir aber nicht.

Das belgische Programm des Reichstages, über dessen Mitteilung im Hauptausgang des Reichstages wir berichten, ist nachdrücklich der Öffentlichkeit mitgeteilt worden. Graf Berling hat gesagt:

Die Abkündigung und der gegenwärtige Welt Friedens bedeutet nur, daß wir ein 3 u f t a n d für die künftigen Verhandlungen haben. Im Begriff des Hauptaufandes liegt es, daß man das, was man als Pfand in der Hand hat, nicht abgeben will, wenn die Verhandlungen zu einem günstigen Resultat geführt haben. Wir beabsichtigen nicht, Belgien in irgend einer Form zu bestrafen.

Wir wünschen, daß das nach dem Kriege wiedererkundene Belgien als selbständiges Staatswesen, keinem als Raub unterworfen, mit uns in guten freundschaftlichen Verhältnissen lebe. Das ist der Standpunkt, den ich zu dem belgischen Problem von Anfang an eingenommen habe und auch heute noch einnehme.

Die sich dieser Standpunkt in einzelnen festhalten läßt, das hängt von den künftigen Verhandlungen ab. Darüber kann ich jetzt keine verbindlichen Erklärungen abgeben.

Um den Schaden zu vermeiden, als stelle diese Verlegung des Kongresses ein neues Friedensangebot vor, sollte der Vorkauf der Erklärung nicht veröffentlicht werden. Am Ende wurde dies aber doch notwendig, weil falsche Angaben in die Öffentlichkeit gedrungen waren. Der Zweck der Rede, die Stärkung der inneren Einigkeit, ist durch sie zweifellos erreicht worden. Zwar wird der Feind sagen, auch jetzt noch sei das deutsche Ziel zu unbefristet und unbefristet, das ändert aber nichts an der tatsächlichen Festhaltung des Kongresses. Eine Bindung Deutschlands vor einem Eintritt in Verhandlungen ist ganz unmöglich, weil ja auch der Feind sich nicht darauf einstellt. Wir vertrauen darauf, daß dem belgischen Feind das belagerte Verdrehen genauen wird und warren jetzt die weiteren militärischen Taten ab.

Sachsen und Bayern. Die Sachsischen Staatspräsidenten, Heimatsnachrichten zufolge wird Hauptfeld, die Sachsischen Regierung habe dem Bundesrat eine Denkschrift überreicht, damit dieser die Vereinigung Bayerns mit Sachsen durch Personalunion unterließe. Diese Nachricht ist vollkommen erfinden.

### Frankreichs Luft.

Amnestievortrag vor Frankreichs Eintritt in den Weltkrieg wurde in einem Pariser Hofbesuche der sozialistischen Deputierte Jaures erschaffen, und es hieß damals allgemein, der Vorkauf sei von Rußland und England abgelehnt, am durch den Tod des Abgeordneten zu verhindern, daß dieser seine einflußreiche Rednerrede ausführen des Krieges ablehnen würde. Es war bekannt, daß Jaures mit aller Kraft gegen die Kriegskredite aus dem wolle stehen und nun zum vier Jahre verurteilt, und bis heute noch kein Gerichtsverfahren über den Marber Wilian stattgefunden, ja es ist noch nicht einmal die Untersuchung beendet. Es ist kein Wunder, wenn infolgedessen immer bestimmter hervortritt, daß die Reichsregierung werde abschließen verweigert, um unerschöpfliche Geldanlagen über dies amlich angestrichelt und befristet Verbinden zu verhindern. Die französischen Genossenschaftlichen Jaures' erhoben ernst heftige Anklagen gegen die Regierung in Paris. Jetzt schweigen sie länger.

### General Foch und der Versailles Kriegsrat.

Dem französischen Generalissimo Foch hat der Entente-Kriegsrat in Versailles, in dem Clemenceau ein entscheidenden Einfluß besitzt, mit seinen Nachfolger das Leben inner genug gemacht. Es heißt auch, der General habe auf diesen Kriegsrat mehr gehört, als ihm hinterher selbst gut erschien, und darauf seien auch mancherlei wertvolle Beschlüsse zurückzuführen. Bei es Foch jetzt verstanden, sich diese unerwünschten Episteln zu verhalten? Es scheint bald so, denn Clemenceau hat wiederholt kategorische Unterredungen mit Foch gehabt, der wohl fälschlicherweise Forderungen angelehnt hat, seine Beschlüsse zu reflektieren. Wahrscheinlich hat es sich auch um die Unterredungen gehandelt, die dem Verfassungsrat Fochs ohne weiteres unterstellt werden sollten, die aber inzwischen in die Hände zu sehr angefangt werden und werden für die Engländer an gefährlichen Stellen einwirken müssen. Wenn die Autorität Fochs auch erweitert ist, so hat es der 67jährige General gewiß nicht leicht. Daß es ihm an einem wichtigen Ende nach dem Vorbild des deutschen und an einem Schlimmen wie Ludendorff fehlt, haben die Pariser Zeitungen oft genug besagt. Darin ist wohl noch keine große Änderung erfolgt.

Die Entente entsendet mehr Truppen zur Murenanlinie.

Deutscherseits Bureau erfährt, daß beträchtliche Entente-Kräfte die Murenanlinie schützen. Weitere Truppen werden ausgesandt.

Das Ziel dieser militärischen Unternehmung ist die Abschließung Rußlands im Norden vom Meere. Zur selben Zeit arbeiten die Japaner an der Absperrung Rußlands vom Stillen Ocean.

Durch diese völlige Abschließung Rußlands denkt man es zu einem erneuten Anschluß an die Entente und zu einem neuen Krieg gegen Deutschland zu zwingen.

### Amerikanische Brasilien und Westafrika.

In der Nacht vom 10. zum 11. Juli hat ein amerikanisches Besatzungsmitglied mit sechs Flugzeugen versucht, die Stadt Goleim mit Bomben anzugreifen. Der Angriff scheiterte vollkommen. Keines der Flugzeuge ist dazu gekommen, seine Bomben abzuwerfen. Alle Flugzeuge wurden bis auf wenige lebend gefangen. Die Besatzungen werden bis auf wenige lebend gefangen. Seit über einem Jahre haben sich die Amerikaner wieder und wieder geübt, mit tausenden von Flugzeugen die Städte Westafrikas in Schutz und Wache zu legen und dem deutschen Volk durch ihre Zuflüsse die entscheidende Niederlage zu bereiten, die alle Nachmittel ausfinden. Der Amerikaner ist nicht hätte betriebsfähig können. Der Amerikaner auf Kolumba war der erste erprobte selbständige Versuch der Amerikaner. Er ist möglich geblieben. Schmerliche Erfahrungen am eigenen Leibe haben die amerikanischen Krieger den Unterschied zwischen Brasilien und Westafrika gelehrt.



Frankreich hat viel mehr als England geleistet; führt die einzige noch bestehende amerikanische Hoffnungslinie ein. So fällt auch Frankreichs letzte Kraft: die Lebensader des Südens erreicht, es folgt die Verblutung.

### Der Weltkrieg

#### 468 Flugzeuge in 31 abgeköpft.

Großes Hauptquartier, 13. Juli. Amlich. (WZ.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereschiffe Kronprinz Rupprecht: Schwermächlich von Ballant wurden mehrere Angriffe harter englische Wassertonnen abgewiesen. Gegen die letzten Vorstöße des Feindes nördlich von Albert. Seitdem Feuerkampf auf dem Westufer der Aire folsten zwischen Castel und Wallis Teilangriffe der Franzosen, die der Feind am Nachmittage bei Wallis, am Abend in dem ganzen Komplexschmitt nach erneuter starker Artillerievorbereitung wiederholte. In Castel und im Gebiet Andrie letzte sich der Feind fest. Deshalb dieser Linie brachen seine Angriffe in unserem Gegenstand zusammen.